Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

11 (27.1.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-623958

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 11. Elsfleth, Sonnabend, den 27. Januar. 1900.

Tages-Zeiger.
(27. Januar.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 19 Minuten.
⊙-Untergang: 5 Uhr 1 Minuten.
Hochwasser:
10 Uhr 08 Min. Vm. — 11 Uhr 30 Min. Nm.

Zum 27. Januar 1900.

„Unter des Adlers Schwingen" —
Lautete einst Dein Wort, —
„Blüht Euch ein gut Gelingen,
Sie sind des Deutschen Hort!"

Richtig ward es verstanden,
Prägte den Herzen sich ein
Ringsum in deutschen Landen; —
Dies sollt' die Deutung sein:

Scharf sind des Adlers Fänge,
Scharf ist des Adlers Blick;
Daß ihm sein Thun gelänge,
Weicht er vor nichts zurück.

Kühn ist des Adlers Streben,
Kühn ist des Adlers Flug;
Stets sich zum Licht zu erheben
Thut er sich nie genug.

Wohl in des Eichbaums Schatten,
Deutsche, auch ruht sich's gut,
Wenn je die Glieder ermatten
Uns in des Kampfes Gluth.

Doch mit dem Blick nach oben!
Wo in den lichten Höh'n,
Sonnenstrahlenumwoben,
Deutlich den Aar wir seh'n! —

So Deinem Wort vertrauend,
Bringen den Gruß wir dar,
Allzeit fest auf Dich bauend,
Du Hohenzollernaar!

Eduard Jürgensen.

Das Flottengesetz

hat bereits die Zustimmung des Bundesraths gefunden. Die Vorlage lautet:

I. Schiffsbestand.

1) Die in dem Gesetz vom 1. April 1898 festgesetzte Schiffszahl wird vermehrt um:

a. Verwendungsbereit: ein Flottenflaggschiff, zwei Geschwader für je acht Linienschiffe, zwei große Kreuzer, acht kleine Kreuzer (als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte), fünf große, fünf kleine Kreuzer (für den Auslandsdienst),

b. als Materialreserve: zwei Linienschiffe, ein großer Kreuzer, zwei kleine Kreuzer (für den Auslandsdienst); vermindert um zwei Divisionen zu je vier Küstenpanzerschiffen.

2) Auf diese Vermehrung kommen in Anrechnung acht Panzerküstenschiffe als Ersatz für Linienschiffe.

II. Indienststellungen.

Infolge der Vermehrung gelten die bezüglichen Dienstleistungen der heimischen Schlachtflotte:

1) Das erste und zweite Geschwader als active Schlachtflotte, das dritte und vierte Geschwader als Reserveschlachtflotte.

2) Von der activen Schlachtflotte sollen sämmtliche, von der Reserveschlachtflotte die Hälfte der Linienschiffe und Kreuzer dauernd in Dienst gehalten werden.

3) Im Manöver sollen einzelne außer Dienst gestellte Schiffe der Reserveflotte vorübergehend in Dienst gestellt werden.

III. Bereitstellung der Mittel.

§ 3. Die Bereitstellung der in Folge dieser Vermehrung erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat. Bezüglich der gesetzlichen Festlegung der Vermehrung enthält die Begründung der Vorlage am Schluß folgende hauptsächliche Stelle: „In Folge der früheren Schwierigkeiten und in Anerkennung der Thatsache, daß es etwas Bedenkliches hat, für einen Plan, zu dessen Durchführung ein so langer Zeitraum erforderlich ist, die Ausführung gesetzlich festzulegen, haben die verbündeten Regierungen geglaubt, hiervon Abstand nehmen zu sollen und sich lediglich auf die gesetzliche Festlegung des Zieles, d. h. der in Aussicht genommenen Vermehrung der Flotte und der Leistungen zu beschränken. Sie geben sich der Zuversicht hin, daß der Reichstag, wenn er das Ziel der Entwicklung angenommen hat, sein Möglichstes thun wird, dieses Ziel nach der Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegenzuführen."

Der Vorlage ist ferner eine Denkschrift über die Seeinteressen des Reichs beigegeben, die sehr lang ist.

Wolffs Bureaus Meldung ergänzt das vorstehende noch in einigen Punkten. Sie lautet: „Die dem Reichstage heute zugegangene Novelle zum Flottengesetz fordert eine zweite Schlachtflotte von derselben Stärke wie die erste, ferner eine Vermehrung der Auslandsschiffe um sechs große und sieben kleine Kreuzer. Dagegen fallen die acht Küstenpanzerschiffe künftig fort. Die neue Schlachtflotte wird ebenso wie die alte in zwei Geschwader von je acht Linienschiffen, zwei Aufklärungsgruppen und zwei Torpedobootsflottillen formirt. Die beiden Geschwader, welche die neuesten und stärksten Schiffe umfassen, bilden die active, die anderen beiden Geschwader die Reserve-Schlachtflotte. Die Bereitstellung der nöthigen Mittel geschieht alljährlich durch den Etat. Die Begründung verweist auf die Nothwendigkeit der Flottenverstärkung aus wirthschaftlichen und politischen Gründen, entwirft ein Programm für die Durchführung des Planes in den Jahren 1901 bis 1916 und drückt die Erwartung aus, daß die jährliche Steigerung der Kosten um 11 Millionen sich aus der natürlichen Steigerung der Reichseinnahmen unter Zuziehungen von Anleihen nach den bisherigen Grundsätzen ohne neue Steuern decken lassen wird. Sie betont nachdrücklich die Nothwendigkeit der gesetzlichen Festlegung des Sollbestandes der Flotte, während auf die gesetzliche Normirung der Beschaffungsfrist verzichtet wird. Eine Anlage zeigt den gewaltigen Aufschwung der deutschen Seeinteressen seit 1896."

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hörte am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Ministers des Innern und Abends in der Militairischen Gesellschaft einen Vortrag über die Schlacht bei Roßbach.

* Die Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein, Mutter der Kaiserin, ist am Donnerstag Vormittag in Dresden gestorben.

* Das Kaiserpaar ist am Donnerstag Nachmittag in Dresden eingetroffen und hat sich sofort nach dem Trauerhause begeben.

* Die Prinzessin Friedrich August von Sachsen ist am Mitiwoch Nachmittag von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

* Ende Januar wird eine käufliche Ausgabe des im Reichsschatzamt bearbeiteten Entwurfs einer neuen Anordnung des deutschen Zolltarifs erscheinen, deren Vertrieb die Reichsdruckerei für Rechnung des Reichsschatzamtes zum Selbstkostenpreis übernommen hat.

* Billigeres Porto für Colonialbriefe ist neuerdings von der Reichspostverwaltung eingeführt worden, ohne daß ein Aushang in den Postämtern dem Publikum von der Neuerung Kenntniß gegeben hat. Bisher wurden die für die deutschen Colonien bestimmten Postsachen als Auslandssendungen behandelt. Für Briefe bis 15 Gramm wurden 20 Pf. erhoben, schwerere Sendungen kosteten 40 Pf. Da die deutschen

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wickede.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Baron warf nur einen flüchtigen Blick auf das Blatt, lehnte sich dann zurück und erwiderte: „Die Summe ist richtig, aber Ihre Arbeit ist mehr als doppelt bezahlt. Sie ruiniren mich!"

„Aber lieber Baron," spottete Karsten, „seit wann belieben Sie denn sentimental zu werden? Besinnen wir uns doch, ehrlich gesagt, wie manchen wir „ruinirt" haben, wie Sie es nennen, ohne daß die armen Teufel das geringste uns gegenüber verbrochen hätten! Sie wissen, die jeweiligen Verschiebungen des Besitzstandes sind im Interesse der Gesammtheit sowohl wie jedes einzelnen . . ."

„Wetter ja, Sie wollen noch spotten?" fuhr der andere fort, richtete sich aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf und blickte seinen Kumpan mit feindseligem Aufleuchten der Augen an. Sein Gesicht war blaß geworden und die Zähne schimmerten zwischen den halbgeöffneten Lippen ingrimmig festgeschlossen hervor.

Karsten lächelte boshaft, kniff das eine seiner kleinen Augen zu und blinzelte mit dem andern seinen erzürnten Nachbar ironisch an. „Steht Ihnen famos das! Wahrhaftig, Sie sind auf dem Wege, ein ganz braver Mensch zu werden; will Sie auch nicht länger belästigen, warte nur auf Regelung unserer Angelegenheit, dann will ich meine Hand auf Ihr reuiges Haupt legen und — ja, wie heißt doch das Lied — ja, richtig:

Mir ist, als ob ich die Hände
Auf's Haupt dir legen sollt' . . .

Hahaha!"

„Genug!" knirschte der Baron, erhob sich rasch, trat zu seinem Koffer, entnahm ihm eine Briefmappe, kehrte zurück zum Tisch und zählte mit fieberhaft zitternden Händen eine Anzahl Banknoten hin. Die Mappe war nun leer. Er zog die vorhin in seinen Rock geschobene Brieftasche heraus und fügte noch eine Reihe hinzu.

„Hier!" sagte er dann mit heiserer Stimme, „zählen Sie nach!"

Sein sauberer Genosse tippte mit den Fingern auf jedes der Papiere und zählte langsam und bedächtig.

„Die Anzahl ist richtig."

„Dann sind wir fertig!"

„Sozusagen," erwiderte der andere. „Sie gestatten, lieber Baron, daß ich nun eine andere Prüfung beginne."

Darauf nahm er jeden einzelnen Schein zwischen die Finger, hielt ihn gegen das Licht, zog eine kleine Lupe aus der Tasche, prüfte Zeichnung und Schrift, legte darauf den ersten derselben rechts auf den Tisch und meinte: „Gut."

„Herr," brauste jetzt der Baron auf, „Sie wollen damit sagen, daß ich . . ." Seine Stimme erstarb in zischenden Wuthlauten und er ergriff heftig die Hand Karstens. Dieser blickte ruhig auf. „Sie verzögern die Sache! Desto später kann ich Sie von meinem Anblick befreien. Warten wir, bis Sie etwas ruhiger geworden sind!" Karsten lehnte sich in seinen Stuhl zurück und schob behaglich die Finger ineinander.

Es trat ein unheimliches Schweigen ein und beide Freunde maßen sich mit bösem, mißtrauischem Blick.

„Machen Sie keine Dummheiten, Baron," sagte Karsten, „Sie kennen mich von früher her, meine Hand ist schneller als die Ihre."

Der Baron stieß einen unterdrückten Wuthschrei aus, trat ans Fenster und blickte in die Nacht hinaus.

Karsten beendete sein Geschäft mit Sachkenntniß und Gründlichkeit. Dann legte er die Scheine übereinander, verbarg sie sorgfältig in seine Tasche und stand auf.

„Jetzt erst sind wir fertig, Herr Baron. Es hat alles seine Richtigkeit. Und nun nehmen Sie Vernunft an und plaudern wir noch etwas von Ihrer Zukunft! Sie unterschätzen vielleicht doch mein Interesse für Sie!"

Dabei berührte er mit einer Hand die Schulter des regungslos vor sich hinstierenden Barons.

Landesbibliothek Oldenburg

Colonien nunmehr dem deutschen Reichspostgebiet einverleibt sind, so ist das Porto auf den gewöhnlichen Satz von 10 bezw. 20 Pf. ermäßigt worden.

* Der Erfolg der zur Vorbereitung neuer Handelsverträge veranstalteten Produktions-Statistik steht schon jetzt außer Frage. Von den durch das Reichsamt des Innern versandten Fragebogen sind rund 46 000 in erschöpfender Weise beantwortet und nur etwa 7000 bisher noch zurück behalten worden.

* Nach einer Mittheilung der deutschen Telegraphen-Verwaltung ist die deutsche Strecke des Telephons Paris-Berlin fertig. Der gesammte Verkehr Berlin-Paris soll Ende Februar eröffnet werden. Das Gespräch Paris-Berlin kostet 6, Paris-Metz 2 Frank, der Grenzverkehr 1 Frank 25 Centimes.

* Nach dem Muster des Spiritusringes soll auch ein Zuckerkartell zu Stande gebracht werden. Seine Aussichten haben sich in neuerer Zeit wesentlich verbessert, wenn folgende Mittheilung aus Breslau Bestätigung findet: In der Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins wurde festgestellt, daß 360 von 400 deutschen Zuckerfabriken für das Zuckerkartell ihre Unterschrift gegeben haben. Das Zustandekommen des Kartells im laufenden Jahre sei deßhalb zu erwarten.

* Spanien. Da die Königin-Regentin den Wunsch ausdrückte, den Namenstag des Königs durch einen neuen Gnadenakt zu feiern, beschloß der Ministerrath, die Strafe der anarchistischen Gefangenen von Montjuich in Verbannung umzuwandeln.

* England. Die Kosten der Kriegführung häufen sich für England in so außerordentlicher Weise, daß man schon von allerhand neuen Steuern spricht, deren Bewilligung durch das Parlament dem Cabinett freilich schwere Kämpfe verursachen dürfte. „Manchester Guardian" erfährt, die Einkommensteuer werde mindestens um vier Pence, also auf einen Schilling pro Pfund, erhöht werden, dies werde jedoch die Kriegführung auf nur fünf Wochen decken. Auch sollen die Steuern auf Alkohol, Taback, Thee und Caffee erhöht werden. Man erwarte überdies eine Agitation behufs Rückkehr zu Kornzöllen und zum Schutzzollsystem.

* Amerika. Ein Antrag auf nochmalige Abstimmung über den Samoavertrag wurde im Senat zu Washington berathen und abgelehnt. Doch war das Haus beschlußunfähig.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 27. Jan. Am heutigen Tage wird im Deutschen Reiche und überall, wo Deutsche wohnen, der Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers gefeiert. Auch hier wird der Tag in folgender Weise festlich begangen: In den Schulen finden die üblichen Festacte statt, im „Lindenhof" ist heute Nachmittag ein Kinder-Vergnügen angesetzt. Der hiesige Kriegerverein feiert den Geburtstag des obersten Kriegsherrn durch Concert, Aufführungen und Ball am Sonntag Abend im „Stedinger Hof"; am selbigen Abend findet im Hotel „Fürst Bismarck" ein Kaiser-Essen statt, an dem ca. 60 Personen theilnehmen.

* Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 27. Januar die Postschalter für den Verkehr mit dem Publikum nur wie an den Sonntagen, also in der Zeit von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 12 bis 1 Uhr Mittags, geöffnet sind.

* Laut Telegramm ist die hiesige Bark „C. Paulsen", Capt. Schnieder, von Newyork nach Buenos-Ayres mit Petroleum in Kisten zu 20 Cent. pro Kiste verfrachtet.

* (Darlegung des Zustandes des Armenwesens der Stadtgemeinde Elsfleth pro 1898/99.) Die Zinsen von dem Schiff'schen Fonds, groß 3000 Mk., sind mit 120 Mk. an 15 Arme am Sterbetage des Stifters — am 28. November — vertheilt. Nach Artikel 85 der revidirten Gemeindeordnung sind 4 Personen (1 Blinder und 3 Geisteskranke) und 1 Familie aus der Amtsverbandscasse unterhalten. — Nach der festgestellten Rechnung betrug die Ausgabe 9891 Mk. 41 Pfg., die Einnahme 12 973 Mk. 54 Pfg., der Armenbeitrag mit dem Beitrag an die Amtsverbandscasse, also die Umlage 9540 Mk. 12 Pfg. Bei einer Bevölkerung von 2100 Seelen, nach der Zählung von 1895, ergiebt sich für den Kopf: Ausgabe 4 Mk. 71 Pfg., Armenumlage 4 Mk. 54 Pfg. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschusse von 3082 Mk. 13 Pfg. Die Armengemeinde besitzt ein im Jahre 1863 neu erbautes Armenhaus, worin sich 4 Abtheilungen, jede mit 2 Wohnungen befinden, sowie einen beim Armenhause belegenen Garten und 17 225 Mk. 52 Pfg. Armencapitalien. — An Stiftungen zur Unterstützung verschämter Arme sind vorhanden 3000 Mk., welche von weil. Kaufmann Joseph Schiff und dessen weil. Wittwe vermacht sind. An Schenkungen, Vermächtnisse und freiwillige Beiträge sind vorhanden: Das Legat von weil. Dr. jur. Nicol. Koopmann zu beliebiger, mildthätiger Verwendung, ist mit den Zinsen am 1. Januar 1900 auf 3704 Mk. 20 Pfg. angewachsen. Der Specktfond betrug am 1. Januar 1900 312 Mk. 65 Pfg. — An Unterstützung armer Durchreisender sind 277 Mk. 5 Pfg. verausgabt, wovon 152 Mk. 76 Pfg. aus dem Generalfonds zurück erstattet wurden. — Unterstützt wurden: Totalarme, einschließlich der aus der Amtsverbandscasse unterstützten, 16 Personen. Partialarme, einschließlich der aus der Amtsverbandscasse unterstützten, 40 Personen. Durchschnittskosten eines Totalarmen, ausschließlich der aus der Amtsverbandscasse unterstützten, 95 Mk. Die Partialarme sind durch Bezahlung von Miethe und Monatsgeldern, sowie durch Lieferung von Brod, Kartoffeln, Torf und Kleidungsstücke unterstützt. Nach Lage hiesiger Verhältnisse kann den Armen Arbeit nicht angewiesen werden, es ist solches diesen überlassen. Unter den unterstützten Personen befinden sich: 3 Ehepaare mit 10 schulpflichtigen Kindern, 3 Ehepaare ohne schulpflichtige Kinder, 2 Wittwen mit 7 schulpflichtigen Kindern und 1 Ehefrau mit 2 schulpflichtigen Kindern. Die vorstehend angeführten Arme bestehen aus: 14 Männern, 10 aus dem Herzogthum, 4 Fremde, 19 Frauen; 23 Kinder, 11 Knaben und 12 Mädchen. — Der Luther-Krankenhaus-Fundus betrug am 1. Januar 1899: 9084 Mk. 50 Pfg. Hinzugekommen sind in 1899: Von weil. Steuerrath Wiedfeldt 300 Mk., Erlös der Aufführung 572 Mk. 50 Pfg., von Herrn Pastor Gramberg 20 Mk., an Zinsen 344 Mk. 10 Pfg., Summa 10 321 Mk. 10 Pfg.

* Als ein weiteres Zeichen der Preissteigerung auf vielen Fabrikationsgebieten, insbesondere auch auf dem der Papierindustrie, muß angesehen werden, daß auf Grund eines kürzlich gefaßten Beschlusses des Vereins deutscher Briefumschlagfabrikanten für alle von jetzt ab einlaufenden Bestellungen auf Couverte, Briefumschläge, sowie Ausstattungen aller Art ein Preiszuschlag von mindestens 10 Procent auf die bisherigen Preise eintreten wird. Ein gleiches Anziehen der Preise macht sich, wie schon kürzlich berichtet, auch für den Bezug von Werkdruck-, Zeitungsdruck und andere Papiere bemerkbar. — Durch den allgemeinen Grubenarbeiterstreik in Oesterreich dürfte eine weitere Anspannung der Lage hervorgerufen werden, da infolgedessen, wie gemeldet wird, die Kohlennoth auch schon nach dem Königreich Sachsen hinüber zu greifen beginnt, woselbst die Papierindustrie bekanntlich eine besonders entwickelte ist.

* Einen interessanten Proceß führen, den „Nachr." zufolge, ein Landmann M. aus Moorriem und ein Händler B. Ersterer hatte eine Kuh zu verkaufen und forderte dafür 325 Mark. B. wollte die Kuh kaufen, fand sie aber zu theuer. Er bot deßhalb dem M. eine Wette um 500 Mark an, daß er keine 325 Mk. dafür erhalte. Die Wette wurde von M. angenommen und auch gewonnen, da er gleich darauf die Kuh für 325 Mark verkaufte. Er forderte also die 500 Mark Wettgeld von B. ein, dieser aber weigerte sich zu zahlen, worauf M. ihn verklagte. Vom Landgericht ist B. nun verurtheilt, die Wette zu zahlen. B. hat aber Berufung beim Oberlandesgericht eingelegt.

* **Hammelwarden,** 25. Jan. Die Schiffswerft von C. Lühring hat zur Zeit 4 neue Schiffe in Auftrag. Es sind dies ein Schooner von etwa 180 Tonnen für H. Schwinge in Käseburg, ein Schleppdampfer für H. Freudenberg u. Co. in Bremen, ein Fischkutter für J. Schumacher in Oberhammelwarden und ein Schooner von etwa 220 Tonnen für W. Janßen in Neuharlingersiel. Die beiden ersten Schiffe sollen im April und Mai, die beiden andern im September geliefert werden. (Wsb.)

* **Stollhamm,** 25. Jan. Im vorigen Herbste wurden zu Iffens allerlei Rohheiten verübt, an der Chaussee wurden Bäume und in den Gärten der Frau Ww. Henken und des Landwirths J. Janßen wurden Lebensbäume und die schönsten Rosenstöcke abgeschnitten. Trotz eifriger Nachforschung war es nicht möglich, den Thäter abzufassen. Man hatte allerdings schon längst Verdacht, daß derselbe in der Nähe gesucht werden müßte. Am letzten Sonntage wurden nun bei Harms Hotel in Stollhamm die Kissen der vor dem Hause stehenden Wagen zerschnitten, die Laternen zertrümmert und weggeworfen und die Peitschen zerbrochen. Ein Paar gestohlene Handschuhe wurden aber dem Uebelthäter zum Verräther. Es ist dieses der Dienstknecht H. der Frau Ww. Henken zu Iffens, der auch schon die oben genannten Schandthaten eingestanden hat. Derselbe ist gleich in sichere Verwahrung nach Ellwürden ins Gefängniß gebracht. Es ist kaum zu begreifen, wie der Knecht diese Unthaten thun konnte, da er schon acht Jahre bei seiner Herrschaft im Dienst ist und sich sonst immer gut geführt hat. („Gem.")

* **Delmenhorst,** 25. Jan. Aufholer und Paletotmarder, die bis dahin in Delmenhorst wenig oder garnicht bekannt waren, sind in jüngster Zeit aufgetaucht. Gelegentlich des kürzlich abgehaltenen Radfahrfestes kamen aus einem Clubzimmer zwei werthvolle Ueberzieher abhanden, und in diesen Tagen wußte sich ein Kerl, der sich für einen Oberwärter des Peter-Elisabeth-Krankenhauses ausgab, in einem Geschäfte verschiedene Unterzeugsachen zu erschwindeln.

* **Oldenburg,** 26. Jan. Ein ebenso origineller und interessanter wie seltener Kauf ist vor einigen Tagen zwischen einem hiesigen Vogelzüchter und einem Kaufmann S. abgeschlossen worden. Herr S. ging zu dem Vogelzüchter und wollte ein Kanarienhähnchen kaufen. Die geforderten Preise waren ihm aber reich-

---

„Ich verfluche die Stunde, wo ich Sie das erste Mal gesehen habe!"

„Erklärlich: weil es Ihnen das erste Mal nichts eingebracht hat. Das verliert sich wieder, verehrter Freund, sobald Sie das Besitzrecht der Hunderttausende antreten."

Der Baron schwieg.

„Nun, Sie scheinen in der That wenig Lust zum Plaudern zu haben. Ich reise heute noch ab, also: Adieu, Verehrtester!"

Er wollte gehen.

„Welche Garantie bieten Sie," rief der Baron in diesem Augenblick, „daß ich vor Ihrem Verrath geschützt bin?"

„Mein Ehrenwort."

Der Baron lachte auf.

„Mein Ehrenwort," wiederholte der andere ruhig. „Sie haben heute gesehen, daß ich keinen solchen Schwankungen unterworfen bin, wie Sie Sanguiniker. Und damit glückliche Reise!" Dann schritt er zur Thür, ohne jedoch dabei den Baron aus den Augen zu verlieren.

„Noch einen Rath will ich Ihnen geben," begann Karsten an der Thür stehend, „seien Sie nicht zu verschwenderisch mit Ihrem Mittelchen da, das Sie in Ihrer Brusttasche haben! Kinder, wie Sie, sollten Waffen überhaupt nicht bei sich führen."

Der Baron hörte den Schritt im Vorzimmer, er hörte das Knirschen des verrosteten Schlüssels, als Karsten die zweite Thür öffnete, dann wurde es still. Mit einem gotteslästerlichen Fluch warf sich der Baron auf das alte Sopha, daß es zusammenzubrechen drohte, und beide Hände grimmig geballt vor sich hinstreckend, stierte er auf den Bogen Papier, auf welchem die von Karsten niedergeschriebenen Zahlen standen.

Die Summe, die der Baron gezahlt, war in der That mehr als die Hälfte dessen, was er von seinem immerhin beträchtlichen Erbtheil gerettet hatte.

„Nun muß ich!" murmelte er, „sonst bin ich der Betrogene."

Wieder schwieg er einige Minuten, dann sprang er auf und lachte. „Wahrhaftig, die todte Komödiantin scheint ihre Rache selbst übernommen zu haben! Nun, so schnell geb' ich mich nicht! — Aber hier mag ich nicht bleiben, ich muß fort, noch heute Abend, hier ersticke ich!" und sogleich schritt er zur Ausführung seiner Absicht. Er eilte durch das dunkle Vorzimmer und riß an der Klingel, daß der Wirth erschreckt heraufeilte.

Nach einer Stunde war die „Goldene Traube" wieder ohne die feinen Gäste, mit deren Anwesenheit der biedere Wirth heute im Kreise seiner Stammgäste zu renommieren gehofft hatte.

7.

Wir kehren zurück in das Dorf, in welches uns die ersten Capitel dieser Erzählung führten.

Geigenfriedel hatte lange mit sich im Streit gelegen, ob er das geheimnißvolle Täschchen, das ihm die Mutter Harrys gegeben, öffnen sollte oder nicht.

Schon einige Male hatte er, wenn Harry in der Schule war, die alte Truhe aufgeschlossen und das unscheinbare Ledertäschchen in die Hand genommen. Der kleine Schlüssel daran hatte verführerisch hin- und hergeschaukelt. Mutter Harden hatte, der weiblichen Neugierde unterliegend, ihm sogar zugeredet, es sei seine Pflicht, vielleicht stehe Harry ein großes Glück bevor oder noch anderes mehr. Aber wenn er dann den Schlüssel in das verrostete Schloß steckte, war ihm immer in den Sinn gekommen, daß die Sterbende ihm hatte sagen lassen, er solle Niemand Kenntniß davon geben, und darum hatte er jedesmal wieder das Täschchen in seinen ihm zugewiesenen Winkel geschoben, die Truhe geschlossen und war dann zur Wand gegangen, um seine Geige herunterzunehmen und sich ein Stücklein darauf zu spielen.

So war es ihm geglückt, über die nächsten Wochen hinwegzukommen; später trat die Versuchung erst gar nicht mehr an ihn heran, weil er befürchtete, er könne gezwungen sein, dann den Jungen, den Harry, viel-

Landesbibliothek Oldenburg

lich hoch und er machte daher das scherzhafte Angebot, daß er wohl einen Vogel nach Gewicht kaufen wolle, und zwar würde er das Pfund mit 100 Mk. bezahlen. Der Verkäufer, ebenso sehr über den neuartigen Handel wie über die gebotene hohe Summe verblüfft, ließ sich auf das Geschäft ein, da er im Stillen hoffte, daß ein Kanarienvogel doch sicher ein so hohes Gewicht haben würde, daß er ein gutes Geschäft mache. Man holte eine Waage herbei und das „Lebendgewicht" des kleinen Sängers wurde festgestellt. Ueber das Resultat waren sowohl Käufer als auch Verkäufer höchlichst erstaunt, da beide ein höheres Gewicht vermuthet hatten. Das Thierchen wog nur 18 Gramm. 500 Gramm sollten 100 Mk. kosten, mithin bekam der Züchter für seinen Vogel nur 3.60 Mark, der sonst vielleicht 9 bis 13 Mark gekostet hätte. Aber man weiß jetzt, daß 1 Gramm Kanarienvogel für 20 Pfg. an den Markt gebracht wird.

* **Edewecht,** 25. Januar. Von einem traurigen Unglücksfall wurde vorgestern Abend der bei dem Kaufmann H. Settje hier bedienstete Knecht Herm. Kruse betroffen. Auf dem Bahnhof Zwischenahn mit dem Verladen von Wolle beschäftigt, hatte er das Malheur, vom Wagen zu fallen und unter einen ihm nachstürzenden großen Sack Wolle zu gerathen. Der Bedauernswerthe erlitt so schwere Verletzungen, daß von dem zugezogenen Herrn Dr. med. Buß seine sofortige Ueberführung in ein Hospital zu Oldenburg angeordnet wurde, wo er inzwischen seinen erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

Vermischtes.

— Berlin. In der Nacht zum Mittwoch entgleiste auf dem Ringbahnhof Schönhauser Allee ein Güterbahnzug. Dabei wurde ein Heizer getödtet, der Lokomotivführer stark verbrüht, der Packmeister am linken Oberschenkel schwer gequetscht und ein Bremser am Arm und an der Brust verletzt. Die Lokomotive und mehrere Wagen sind völlig zertrümmert und der Verkehr auf beiden Geleisen unterbrochen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

— Kiel. Die dem Prinzen Heinrich zugedachte Ovation der Kieler Bevölkerung soll am ersten Sonntag nach der Ankunft des Prinz-Admirals stattfinden. Der Festzug, an dem sich gegen 15 000 Personen betheiligen werden, wird entweder am 11. oder 18. Februar abgehalten werden. Der Zug trifft auf dem Wilhelmsplatz seine Aufstellung, und auf der Freitreppe des königlichen Schlosses nimmt Prinz Heinrich die Huldigung entgegen. Abends findet eine allgemeine Illumination statt. In allen Schichten der Bevölkerung giebt sich das lebhafteste Interesse kund; zur Betheiligung haben sich sämmtliche bürgerliche Vereine, die Universität, die Werft- und Fabrikarbeiter, die Post- und Eisenbahn-Angestellten, sowie die Schulen gemeldet.

— Mainz. Der Rhein ist in seinem mittleren Lauf in fortwährendem Steigen begriffen, während vom Oberrhein ein Fallen des Wassers gemeldet wird. Die Uferwege der Werfte bei Barmen sind auf weite Strecken überschwemmt. Der Strom führt Bäume, Sträucher 2c. mit sich. Auch der Neckar ist plötzlich über 2 Meter gestiegen. Das ganze Neckarthal ist überfluthet. Ganze Fabriken wurden niedergerissen.

— Krakau. Wie aus Rosenberg im Tatragebiet berichtet wird, sandte der Einwohner Andreas Vajno seine 19 jährige Tochter Anna und seinen 11 jährigen Sohn Andreas kürzlich in eine benachbarte Gemeinde, um von Verwandten Geld zu verlangen. Die Kinder begaben sich in das Dorf, bekamen das Geld und machten sich Nachmittags auf den Rückweg. Die Eltern warteten jedoch vergebens; die Kinder kamen weder Abends noch am folgenden Tage nach Hause. Die Gendarmerie, der das Verschwinden der Kinder gemeldet wurde, leitete eine Untersuchung ein. Acht Tage nach dem räthselhaften Verschwinden fanden Gendarmen einige Knochen- und Kleiderreste der Unglücklichen, die auf dem Heimwege von Wölfen angegriffen und aufgefressen worden waren.

Bürgerliches Gesetzbuch.

Eigenthum an beweglichen Sachen.

Zur Uebertragung des Eigenthums an einer beweglichen Sache ist erforderlich, daß der Eigenthümer die Sache dem Erwerber übergibt und beide darüber einig sind, daß das Eigenthum übergehen soll. Ist der Erwerber schon im Besitz der Sache, so genügt die Einigung, daß das Eigenthum daran übergehen soll.

Man wird auch dann Eigenthümer einer Sache, wenn man sie von einem Nichteigenthümer in dem guten Glauben, daß derselbe Eigenthümer sei, erworben hat. Man gilt aber dann nicht als „im guten Glauben", wenn einem nur aus grober Fahrlässigkeit die Kenntniß fehlte, daß der andere nicht Eigenthümer war. Trotz „guten Glaubens" erwirbt man kein Eigenthum an einer gestohlenen, verlorenen oder „sonstwie abhanden gekommenen" Sache. Davon wieder ausgenommen sind: Geld, Inhaberpapiere und solche Sachen, die man in öffentlicher Versteigerung erwirbt.

Mit dem „gutgläubigen" Erwerb einer beweglichen Sache erlöschen alle auf derselben ruhenden, dem neuen Eigenthümer „gutgläubig unbekannten" Lasten, wie Nießbrauchs, Pfand- oder Zurückbehaltungsrecht Dritter.

Wer eine bewegliche Sache zehn Jahre im Eigenbesitz hat, erwirbt das Eigenthum (also durch „Ersitzung").

Ein Künstler malt auf einer ihm nicht gehörenden Leinwand ein Bild. Kann nun der Eigenthümer der Leinwand das Bild verlangen? Kann er etwa die Entfernung des Bildes von der Leinwand (also die Wiederherstellung des früheren Zustandes) fordern? — Nein! Ihm steht nur eine billige Entschädigung für die Leinwand zu, denn der § 950 besagt: Wer durch Verarbeitung oder Umbildung eines oder mehrerer Stoffe eine neue bewegliche Sache herstellt, erwirbt das Eigenthum an der neuen Sache, sofern nicht der Werth der Verarbeitung oder der Umbildung erheblich geringer ist, als der Werth des Stoffes. Als Verarbeitung gilt auch das Schreiben, Zeichnen, Malen, Drucken, Gravieren oder eine ähnliche Bearbeitung der Oberfläche.

Früchte erwirbt der (etwa durch Pacht) Berechtigte sogleich mit deren Trennung vom Baum. Auch ein Nichtberechtigter erwirbt den Besitz, wenn er sich in gutem Glauben für berechtigt hält.

Gestattet der Eigenthümer einem andern, sich Erzeugnisse oder sonstige Bestandtheile einer Sache anzueignen, so erwirbt dieser das Eigenthum an ihnen — wenn ihm der Besitz der Sache überlassen ist — mit der Trennung, andernfalls mit der Besitzergreifung. Ist der Eigenthümer zu der Gestattung verpflichtet, so kann er sie nicht widerrufen, so lange sich der andere in dem ihm überlassenen Besitz der Sache befindet.

Wilde Thiere, die gefangen gehalten werden und Fische in Privatgewässern sind nicht herrenlos. Haus- und gezähmte Thiere werden herrenlos, wenn sie sich freiwillig von Hause weggewöhnen. Ein ausgeflogener Bienenschwarm wird herrenlos, wenn der Besitzer nicht sofort die Verfolgung aufnimmt oder dieselbe vorzeitig aufgiebt.

Der Eigenthümer des Bienenschwarms darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Schwarm in eine fremde, nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigenthümer des Schwarmes zum Zwecke des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen.

Vereinigen sich ausgezogene Bienenschwärme mehrerer Eigenthümer, so werden die Eigenthümer, welche ihre Schwärme verfolgt haben, Miteigenthümer des eingefangenen Gesammtschwarmes; die Antheile bestimmen sich nach der Zahl der verfolgten Schwärme.

Ist ein Bienenschwarm in eine fremde besetzte Bienenwohnung eingezogen, so erstrecken sich das Eigenthum und die sonstigen Rechte an den Bienen, mit denen die Wohnung besetzt war, auf den eingezogenen Schwarm. Das Eigenthum und die sonstigen Rechte an dem eingezogenen Schwarm erlöschen.

Düngt Eure Wiesen.

Herr Gutsbesitzer Frock zu Hannstätten, Hessen-Nassau, erntete nach einer Düngung von 12 Ctr. Thomasmehl und 12 Ctr. Kainit auf einem ha 210 Ctr. Heu, während der ungedüngt gebliebene Theil der Wiese 140 Ctr. Heu vom ha ergab. Der durch die Düngung erzielte Mehrertrag repräsentirt einen Werth von 160 Mk. Zieht man hiervon die Kosten der Düngung mit 40 Mk. ab, so verbleibt ein Reingewinn von 120 Mk. vom ha.

Auf einer Lehmwiese erhielt Herr Gutsbesitzer Jans in Tading auf Eiderstedt auf der mit 8 Ctr. Thomasmehl und 16 Ctr. Kainit pro ha gedüngten Wiese 94,4 Ctr. Heu, auf dem ungedüngten Theil der Wiese dagegen nur 50,4 Ctr. Heu. Er erzielte durch die Düngung, welche ungefähr 40 Mk. kostete, infolge des Mehrertrages von 44 Ctr. einen Reingewinn von 48 Mk. pro ha.

Ein vom landwirthschaftlichen Verein Spelle auf einer Moorwiese ausgeführter Düngungsversuch ergab das folgende Resultat: ohne Düngung 36 Ctr. Heu, nach einer Düngung mit 8 Ctr. Thomasmehl und 8 Ctr. Kainit 109,8 Ctr. Heu, durch eine Düngung mit 16 Ctr. Thomasmehl und 12 Ctr. Kainit 169,36 Ctr. Heu vom ha. Es brachte die geringere Düngung einen Reingewinn von 120 Mk., die stärkere Düngung dagegen einen Reingewinn von 216 Mk. vom ha.

Herr Landwirthschaftslehrer Wagner, Gelnhausen, berichtet über einen in Wüst-Willenroth ausgeführten Düngungsversuch, bei welchem auf der ungedüngten Fläche in zwei Schnitten 99,44 Ctr. Heu, auf der mit 12 Ctr. Thomasmehl und 8 Ctr. Kainit gedüngten Fläche 180,68 Ctr. Heu geerntet wurden. Der Verkaufswerth des durch die Düngung erzielten Mehrertrages von 81,24 Ctr. stellt sich auf Mk. 162,48, sodaß nach Abzug der Düngungskosten von 44 Mk. ein Reingewinn von 118,48 Mk. vom ha verbleibt.

Die Moor-Versuchsstation Bremen erntete auf einer Moorwiese ohne Düngung vom ha 27 Ctr. Heu, nach einer Düngung mit 12 Ctr. Thomasmehl und 24 Ctr. Kainit dagegen 130 Ctr. Heu pro ha.

---

leicht doch fortzugeben. Und das Kind war ihm und seiner Alten in kurzer Zeit so ans Herz gewachsen, daß sie sich nicht mehr hätten von ihm trennen können.

Der kleine „Komödien-Harry", wie er allgemein im Dorfe hieß, zeigte sich als ein kluger und liebenswürdiger Knabe, nur ungewöhnlich ernst war er für sein jugendliches Alter. Die Erinnerung an seine verstorbene Mutter verlor er nie, und oft mußte Friedel mit ihm hinauswandern nach dem Kirchhof, um dort das Grab der Mutter zu besuchen.

Geigenfriedel und seine Frau hofften, daß mit der Zeit dem Knaben alles, war er erlebt, in Vergessenheit gerathen werde, und der Pfarrer, der einige Male in das Haus gekommen war, war derselben Meinung gewesen; der Knabe schien aber eine Ausnahme machen zu wollen von anderen Kindern seines Alters.

Jedoch zeigte er sich seinen Pflegeeltern gegenüber von großer Liebe und Anhänglichkeit. Friedel wollte ihm gern seine Kunst beibringen, dazu hatte aber der Knabe weder Lust noch Begabung. Aufmerksam hörte er zu, wenn sich Friedel Abends im Dunkelwerden an das Fenster setzte und den Bogen über die Saiten seiner Geige gleiten ließ, doch war er selbst nur schwer dahin zu bewegen, das Instrument in die Hand zu nehmen.

Friedel gab schließlich die Unterweisung auf, freilich mit schwerem Herzen; denn er hatte so seine eigenen Pläne mit dem Jungen gehabt, und aus denen wurde nun nichts.

Desto lieber sang der Knabe zu Friedels Melodien, und er hatte eine so helle Stimme, daß die Leute oft auf der Straße stehen blieben und sich verständnißvoll zunickten: „Das ist der Komödien-Harry!"

Oft war der Vater auswärts, um bei irgend einer Festlichkeit aufzuspielen, allein oder im Verein mit andern, dann begleitete ihn wohl sein Pflegekind, war aber nie dazu zu bewegen, über Nacht von daheim wegzubleiben. Er galt darum auch lange Zeit bei seinen Altersgenossen für einen Jungen, mit dem nicht viel anzufangen war, obwohl sie ihm doch mit einem gewissen Respekt begegneten. Das war seit jener Zeit, wo er den wilden und ausgelassenen Sohn des Bergbauern, der ihn in hämischer Weise mit seiner Herkunft geneckt und ihn zum „Komödienspielen" aufgefordert hatte, mit seiner kräftigen Knabenfaust derartig bearbeitet hatte, daß der Vater des gezüchtigten Knaben zum Geigenfriedel gekommen war, um die Bestrafung Harrys zu verlangen.

Dies geschah nun freilich nicht. Geigenfriedel meinte, das müßten die Jungen unter sich abmachen; es habe auch Niemand ein Recht, den Knaben zu necken, da derselbe doch wahrhaftig unschuldig daran sei, daß seine Mutter in Kummer und Elend gestorben.

Seit jener Zeit war Harry in dem Ansehen der Dorfjugend gestiegen und man freute sich, wenn er einmal am Spielen theilnahm, was freilich selten geschah.

In der Schule machte der Knabe ausgezeichnete Fortschritte, und als er größer war, mußte er sogar dem Lehrer zuweilen helfen im „Schulhalten."

So verstrichen die Jahre und Harry wurde aus der Schule entlassen.

Ja, was sollte der Junge werden? Das war die große Frage, die nun entschieden werden mußte. Wie manche Stunde berieth Geigenfriedel mit seiner Frau diese Angelegenheit. Sie waren beide alt geworden und mußten daran denken, den Jungen sicherzustellen. Wenn er auch das kleine Haus bekam und das Gärtchen dahinter nebst dem kleinen Acker, auf welchem das Nöthigste für Küche und Keller angebaut wurde, das reichte kaum aus zum Leben, und außerdem mußte der Junge doch irgend eine Beschäftigung haben.

Das machte den braven Alten viel Kopfzerbrechen.

Als Geigenfriedel eines Tages den Dorfweg hinaufschritt und beim Schulhaus vorbeikam, öffnete sich ein Fenster desselben und der mit dünnen Haaren bedeckte Kopf des Lehrers beugte sich heraus. „He, Friedel!"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Neueste Nachrichten.

* Bremen, 26. Jan. Das Kabel St. Thomas-London ist unterbrochen. Der Verkehr für Swakopmund ist über Durban und Capstadt zu leiten und ist der Censur unterworfen.

* Hamburg, 25. Jan. Bei einem vom hiesigen Gau des deutschen Radfahrerbundes veranstalteten Wohlthätigkeits-Saalfest erlitt der weltberühmte Colossalmensch Emil Naucke einen Schlaganfall und starb nach kurzer Zeit.

* Berlin, 26. Jan. Das „Kleine Journal" meldet aus Dresden: Die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein schied ohne Todeskampf im Beisein des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und der Prinzessin Feodora. Nachmittags 3 Uhr segnete Superintendent Delius die Leiche ein. Das Kaiserpaar verblieb bis zum späten Abend im Trauerhause. Die Beisetzung der Herzogin findet im Schlosse Primkenau statt.

* Berlin, 26. Jan. Nach einem Brüsseler Privat-Telegramm der Morgenblätter besetzte General Warren Dienstag nur eine vorgeschobene Position der Buren auf einer kleinen Anhöhe, nicht aber den Spion Kop selbst.

* Lissabon, 25. Jan. In der Pairskammer erklärte der Kriegsminister in Beantwortung einer Anfrage, die Regierung habe die Garnison in Lourenco-Marquez nicht verstärkt. Dies beweise, daß die Regierung eine Verstärkung nicht für nothwendig erachtete.

* London, 26. Jan. Gestern Abend lief hier das unbestätigte Gerücht um, der Kaiser von China habe Selbstmord begangen.

* Sidney, 25. Jan. Auf einer Conferenz der Premierminister der australischen Colonien wurde die Frage der neuen Hebriden besprochen und beschlossen, das Pariser Amt davon in Kenntniß zu setzen, daß die Opposition Australiens durch eine Annection jener Inselgruppe durch Frankreich nicht vermindert werde, obwohl man in keiner Weise der Reichsregierung Schwierigkeiten bereiten wolle. Die Conferenz drückt ferner die Hoffnung aus, daß man keine Schritte thun werde, Frankreich eine größere Machtbefugniß einzuräumen, ohne zuvor die australischen Regierungen zu befragen.

* Victoria (Britisch-Columbien), 25. Jan. Nachrichten, welche mit der Post aus Honolulu hierher gelangten, melden, daß dort am 17. Januar 30 Personen an der Pest gestorben sind.

Keine nassen Füße mehr.
Bestes wasserdichtes Lederfett.

übertrifft bei weitem die sogenannten Vaseline-Lederfette, macht jedes Schuhzeug **weich, wasserdicht** und **dauerhaft.** — In Dosen à 10, 20, 40 ₰ und größer überall zu haben. — Fabrikanten:
Gebr. Meyer, Ricklingen-Hannover.

Die nachstehende Mittheilung des Königlichen Proviantamts in Oldenburg wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.
Amt Elsfleth, 1900, Januar 23.
Huchting.

———

Wegen Mangel an Unterbringungsraum vermögen wir die Körnerankäufe erst nach Mitte Februar d. Js. wieder aufzunehmen. Für gutes magazinmäßiges Heu zahlen wir, je nach der Qualität, 52 bis 56 ℳ pro Tonne frei Magazinhof hier und bitten um Angebot nebst Probezusendung. Der Strohbedarf wird durch die Tageszufuhr ausreichend gedeckt; für größere Ankäufe mangelt der Unterbringungsraum.
Proviantamt.

Für alle **Hustende** sind
Kaiser's Brust-Caramellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** und **Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Wolle und Wollsachen, die ein jeder liefern kann, werden zu dauerhaften Buckskins, Kleiderstoffen, Loden, Unterrockszeug, Warps, Schlaf- u. Pferdedecken billigst umgearbeitet. Muster u. Preis versende franco. **Heinrich Helbing sen.,** Weberei, **Osterode a. Harz.**

Auffallend schön
zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten
Lilienmilch-Seife
Marke:
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz
von **Bergmann & Co., Berlin**
vorm. Frankfurt a. M.
Käuflich per Stck. 50 Pf. in der
Apotheke.

Seiden-Haus Koopmann
BREMEN, Sögestr. 23,
versendet bereitwilligst Muster schwarzer und farbiger
Seidenstoffe.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Gesucht
zu Ostern
ein Lehrling
für meine Schlachterei.
Bremerhaven. **F. Thier,**
Keilstraße 29.

Aufgeschlossener Peru-Guano
„Füllhorn-Marke".

Kein anderer Hülfs-Dünger hat sich seit mehr als 30 Jahren so vorzüglich bewährt, wie **Peru-Guano, Füllhorn-Marke.**
Um sicher zu sein, **echte** Waare zu erhalten, achte man bei Ankäufen auf unsere Schutzmarke, das
„Füllhorn"
und auf **unsere** Firma, die jeder einzelne Sack unserer Lieferung trägt.
Man hüte sich vor den neuerdings auftauchenden vielfachen Nachahmungen.
Als **alleinige** Besitzer der in Europa vorhandenen Vorräthe des berühmten, **hochprocentigen** Chinchas-Peru-Guanos, der bis 17% Stickstoff enthält, sind **nur** wir in der Lage, aufgeschlossenen Peru-Guano mit hohem Stickstoffgehalt (**Füllhornmarke**) herzustellen.
Billigere Angebote als die unsrigen sind daher auf minderwerthige Qualität zurückzuführen.
Hamburg, Emmerich a. Rh., Antwerpen, London.
Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Elsflether Schützenverein.
Freitag, den 16. Februar
findet in dem festlich decorirten mit Lauben versehenen Saale
des „Lindenhof" zu Oberrege
grosse
Maskerade
verbunden mit
humoristischen Aufführungen
statt.
Entree: Mitglieder 1 ℳ, deren Damen 50 ₰, Nichtmitglieder Herren 2,50 ℳ, Damen 1 ℳ.
Karten für Mitglieder sind **nur** bei Herrn A. Kemling, für Nichtmitglieder bei den Herren F. Stöver, H. Schütte und J. Möhring zu haben.
Anfang 7 Uhr. — Demaskirung 11 Uhr.
Herr Lückens aus Oldenburg wird am Tage der Maskerade im Lindenhof mit Costümen und Masken anwesend sein.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
das Comitee.

Briefumschläge mit Firma
liefert
L. Zirk, Buchdruckerei.

Gesucht
für meine Buchbinderei zu Ostern oder Mai
einen Lehrling.
Elsfleth. **Gustav Kunkel,**
Buchhandlung.

Hotel „Zum Lindenhof"
Sonnabend, den 27. Januar:
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers:
Kinder-Vergnügen.
Entree 20 Pfg. Anfang 2 Uhr,
wozu freundlichst einladet
G. Hußmann.

Gesucht
zum 1. Mai ein
tüchtiges Hausmädchen.
Frau Dr. Steenken.

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltener
Schliesskorb.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum zollfrei gegen Nachn.! Nichtgefallendes bereitwilligst auf **unsere Kosten** zurückgenommen.
Pecher & Co. in **Herford** Nr. 30 in Westfl.
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen für Federn-Proben erwünscht!

Zu vermiethen
auf sofort oder Mai eine **Wohnung** an eine kleine Familie bei
Joh. Friedr. Schumacher, Lienen.

Elsflether Krieger-Verein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers
findet am
Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr anfgd.,
im „Stedinger Hof"
Concert, Aufführungen
mit nachfolgendem
BALL
statt.
Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

———

Programm:
Hoch auf den Kaiser. Lied: Heil dir im Siegerkranz.
Theaterstück: **Am Geburtstage des Kaisers.**
Hoch auf Deutschland. Lied: Deutschland, Deutschland über alles.
Couplet.
Theaterstück: **Treue Liebe im Schilderhaus.**
Couplet.
Theaterstück: **Im Briefkasten.**
Um 11 Uhr: **Beginn des Balles.**
Entree: Concert und Aufführung für Mitglieder und deren Damen 30 Pf., für Nichtmitglieder 50 Pf.
Tanzband für Mitglieder 75 Pfg., für Nichtmitglieder 1,50 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Comitee.

Geburts-Anzeige.
Elsfleth, 24. Jan. 1900.
Der glücklichen Geburt einer **gesunden kräftigen Tochter** erfreuten sich
J. Schultz und **Frau,** geb. Rogge.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Landesbibliothek Oldenburg